

GENESE

△ Man nannte mich Peter. Man war der Oberarzt des damaligen Kreiskrankenhauses Selb in Oberfranken. Ich bin also ein Selber, ein Oberfränkischer Selber. Meine Erzeuger kamen aber beide aus Amberg, in der Oberpfalz. Also vielleicht doch eher ein Oberpfälzer? Aber ins Kinderheim wurde ich nach Wunsiedel gebracht, damit wieder ein Oberfränkischer. Das zuständige Jugendamt war aber wieder in Amberg, also doch ein Oberpfälzer? Zum Glück kein Obatzter! Und damit auch ein gebürtiger Bayer. Ein waschechter Bayer, wie man so sagt. Selbiger Oberarzt gab aber allen geborenen Jungen, deren Mütter sie nicht haben wollten, den Namen Peter. Den Mädchen den Namen Heidi, erfuhr ich später. Ob Man dabei an den Film Heidi und Peter dachte? Ein Drama und eine Familiengeschichte des Regisseurs Franz Schnyder aus der Schweiz im Jahr 1955. Ob Man damit den Dramen weitab der Schweiz, in all den Jahren nach dem Erscheinen des Originals aber gar nicht so weit entfernt von München, ihren Namen gab, die er dann und wann in die Hände bekam, nach vielleicht viel Geschrei aber immer mit viel Blut und anderen Körperflüssigkeiten? Die er mit dem Durchtrennen der Nabelschnur von Mutter und dem Drama entfernte. Jeder Peter und jede Heidi ein Drama? Denn Dramen müssen sich in diesen Jahren abgespielt haben. Tief in Bayern. Und sie, die Dramen, würden ihn, Peter, sein ganzes Leben weiter begleiten. Auch wenn man ihn später auf den Vornamen Thorsten umschreiben ließ.

Ich, Thorsten, bin ein Individuum aus dem Autismus-Spektrum, wie sich eigentlich früh herausstellte. Aber die, die ihre Wahl trafen, ein Zeitlebens erfolgreiches Unternehmerehepaar, wussten noch nichts von diesem Glück. Sie waren einfach nur glücklich, das, was andere als ein Drama einstufen, nun ihr Glück werden sollte. Zum Glück sieht man es mir nicht sofort an, dass ich ein Autist bin. Denn sie selber hatten kein Glück, trotz all der Anstrengungen und all der Mühen und vielleicht auch Lust. Was ein Glück. Auch das man es mir nicht sofort ansah und ansieht, denn immerhin war das vermeintliche Glück eine vermeintliche Niete. Was für ein Drama. Eine Niete die aussieht wie ein Glück aber doch nur ein Autist ist. Oder ein Bastard, wie man damals und auch heute noch zu sagen pflegt. Nicht überall und nur unter seinesgleichen. Es ist nämlich ein Tabu. Denn Glück, nein, Verzeihung, Dramen, nein Niete, nein Autisten, nein Bastarde, nein was denn... darf es nicht geben. Nicht in der damaligen Gesellschaft und auch dazwischen nicht und auch heute nicht. Oder?

Insofern bin ich eine Anomalie, eine annormale Anomalie. Bäh. Verzeihung, wie unangenehm. Denn ich bin ja nicht von alleine entstanden. Da hatte jeder seinen Beitrag geleistet, sowohl Frau als auch Mann, obwohl bestimmte Stimmen behaupten eine Partei sei die treibende Kraft gewesen. Wie politisch, dabei war es doch lustvoll, nehme ich zu mindestens an, hoffe ich. Das mit der Elternschaft wurde später sogar gerichtlich entsprechend so festgestellt und ich habe nach Jahrzehnten der Nachforschungen sogar einen DNA Abgleich zwischen mir und meinen zwei leiblichen Schwestern erstellen lassen. Es handelte sich seinerzeit nicht um ein gerichtliches Fehlurteil, auch wenn das bisweilen hartnäckig bestritten wurde. Denn wenn Drama, dann richtig. Denn die Bayern waren schon damals sehr gründlich und tüchtig in dem was sie taten. Auch bei den Dramen. Alle drei Geschwister stammen vom selben Vater und der selben Mutter ab. Besser sollte ich schreiben vom selben Mann und der selben Frau. Das trifft es wesentlich besser, eigentlich ist es nur so korrekt. Obwohl beide sowohl Vater als auch Mutter waren, nur nicht von mir. Von der Heidi auch nicht. Von den anderen Geschwistern indes schon, zu mindestens teilweise. Also in den verschiedensten Fällen zu jeweils $\frac{1}{2}$. Wie sie bemerken waren Dramen damals offensichtlich nichts ungewöhnliches. Dieses Drama war indes ein ganz besonderes. Denn so verquer kann es doch nicht überall zugehen. Ich habe noch nie von einem vergleichbaren Fall gehört. Nicht einmal in meinem

bisherigen Leben. Und ich habe schon viel erlebt, das können sie mir glauben. Und nicht nur ich sollte Anlass zur gerichtlichen Einnischung sein. Nein, auch meine beiden Schwestern vor mir waren Anlass für teils gerichtliche Auseinandersetzungen. Später sollte das, wie eben beschrieben, mit dem DNA-Abgleich sogar dafür sorgen, das eine meiner Schwestern erfuhr, das es mich gibt, das es meine Schwester Heidi gibt und sie sollte erfahren wer ihr Vater war. Ich konnte ihr sogar ein Foto von ihm zeigen. Das war ein Drama kann ich ihnen sagen. Diesmal war ich sogar zeitweise persönlich und mitunter auch leibhaftig anwesend. Gefühle sind Dramen. Sie kommen schneller und unerwarteter als ein Wetterumschwung in den hohen Bergen. Sie sind einfach so da, von jetzt auf gleich. Peng! Es trifft mich dann völlig unvorbereitet. Zu mindestens bei meinen beiden leiblichen Schwestern. Aber die beiden sind schon was ganz außergewöhnliches. Wirklich. Und jedes mal trifft mich auch Dank und Umarmung. Und dann freuen sie sich. Schön, endlich habe ich mal etwas von Dauer geschaffen. Das schließt meinen Halbbruder mit ein. Er weiss es ganz besonders gut mir zu vermitteln, was ich da geleistet habe. Und ich hoffe, das wird noch lange (immer) so bleiben. Denn wir alle wissen ja, wie schnell wir zu Kompost werden können, oder?

Ja, was hat er sich denn da schon wieder geleistet, werden manche, die mich noch von früher kennen, so fragen. Ich schaue mich um und sehe da aber nichts, Sie? Aber diesmal war es für einige wunderbar. Trotz all der Mühen Dramen zu entwickeln, um sie danach zu tabuisieren, hat der Spinner es am Ende doch geschafft, das Ruder herum zu reisen. Der Geschichte einen anderen Verlauf zu geben. Den meiner Meinung nach richtigen Verlauf. Das bedeutet aber nicht, das sich für mich alles zum Guten wendet. Nein, ich habe nur die Vergangenheit ein wenig erkundet und das eine oder andere zu meinem Besseren gewendet. Meine Geschwister stimmten unlängst dieser Ansicht bei, eigentlich habe ich diese fixe Idee von denen. Nämlich das das alles wunderbar ist. Ich finde es irgendwie richtig, so wie es jetzt ist. Zu mindestens was meine Beziehungen zu ihnen betrifft.

Denn die Beziehung zu denen, die auszogen um das Glück zu holen und dabei ein Drama, nein Niete, nein Autisten, nein Bastard, nein was denn... kassierten, dessen sie seinerzeit einen hohen Wert bemaßen, wie es eine notarielle Urkunde belegt, ist völlig zerbrochen, zerrissen, zerbombt, zerschossen, dahin gemetzelt, gelyncht und gemordet. Schon vor einigen Jahren. Und zuvor war es ein scheinbares Inhaftierungslager, ein goldener Käfig mit einem kleinen Bewohner darin, der gefüllt von Hoffnung auf sein Glück wartete ohne selber dabei faul zu sein. Er war immer irgendwie am schaffen, irgendwie etwas am bewerkstelligen, zwar ohne einen gesellschaftlich verwertbares ökonomisch Nutzvolles, aber dennoch mit gesellschaftlichem Ansehen. Auf jeden Fall steht es so in allerlei Büchern. Auch die Menschen hängen diese Ziele hoch, eifern ihnen entgegen. Es wird gefeiert, wenn eines erreicht wird. Was für ein Glück, oder besser Erfolg. Verzeihung. Ich schreibe gerade von der Bildung. Schulabschlüsse, eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung, Abitur, Gottlob, ein abgeschlossenes Studium, Hosanna in der Höhe. Am Ende eine Promotion. „Ihr habt jetzt einen Doktor in der Familie, Elfriede,“ sagte der Leibarzt. Freude sieht anders aus, das habe sogar ich als Autist mitbekommen. Denn im Leben davor ging man immer davon aus und äußerte das auch nach innen und außen, das ich das ja gar nicht könne. Ich solle den Mund halten und froh sein, das es sie gebe. Ohne sie wäre ich längst in der Gosse. Menschen veranstalten immer große Feste und loben ihren Nachwuchs in alle Himmel, wenn ein Abschluss oder etwas besonderes geschafft wurde. Als ich stolz wie Oscar, ich habe dieses Sprichwort bis heute nicht verstanden, weiss aber das man dann sehr froh ist und stolz auf das, was man sich erarbeitet hat, mit meinem erfolgreichen Abiturabschluss zu meiner Sachbearbeiterin des Arbeitsamtes ins Zimmer eingetreten bin, um mir anhören zu müssen, das sei bei ihr nicht von Wert für die Vermittlung, sie werde mich

als Hilfsarbeiter einstufen, obwohl ich zwei abgeschlossene handwerkliche Ausbildungen hatte, in denen ich aber nicht zu vermitteln sei, was auch stimmte wegen gesundheitlicher Einschränkungen (meine Lungen reagieren empfindlich auf Lösungsmittel und Benzin und dergleichen) und dem langsamen Verfall der Textilindustrie in Deutschland zu jener Zeit, war mein Himmel schnell wieder auf der Erde. Und glauben sie mir, ein Himmel auf Erden ist nicht so schön wie es sich so anhört. In sofern hatte ich mal wieder enorme Schwierigkeiten, etwas in den Himmel zu loben, oder den Himmel auf Erden zu mögen. Dennoch begann ich mein Studium im Jahr darauf im Oktober, ich hatte auf dem zweiten Bildungsweg meine allgemeine Hochschulreife erworben und diese im Winter verliehen bekommen, nein, ich habe sie mir redlich verdient. Aber trotz des Studiums und der Promotion übernahmen zum wiederholten Male andere Menschen dass, was mir eigentlich von Adoptionsrecht her, Geburtsrechte hatte und habe ich keine, als Apotiv wird man jedoch juristisch den Biologischen Gleichgestellt, witzig nicht war, Zustand. Ich hätte es auch gerne angetreten, das Erbe, als Sohn. In dieser Zeit wurde viel in den Medien darüber berichtet, dass die Übergabe an den Nachfolger innerhalb der Familie scheiterte, weil die Kinder gar nicht wollen, oder keine vorhanden sind. Aber ich war nie Sohn sondern allenfalls Glück, nein, Verzeihung, Drama, nein Niete, nein Versager und Nichtskönner, nein Bastard, nein was denn... wie unangenehm. Heute führen andere das, auf das ich mein bisheriges Leben gewartet habe, um das ich geworben habe, für das ich mich gebildet habe, auf das ich gehofft hatte, worum ich plötzlich erbittert kämpfen musste, wie in den fürchterlichsten Schlachten der Menschheitsgeschichte, ohne Ehre, ohne Hemmungen, mit Ellenboden und Lügen, strategisch, juristisch, nicht autistisch und schon gar nicht, oder doch, menschlich. Anwälte, Buchprüfer, Wirtschaftsprüfer, Steuerjuristen, Steuerberater, Fremde, Unbekannte, ja wer denn... wie unangenehm. Ein klein wenig ist mir geblieben. Hoffentlich, denn der Kampf ist noch nicht zu Ende. Denn ich gehe in das sechste Jahr des Kampfes. Mittlerweile an mehren Fronten. Aber alle sind der Meinung, das sind nur noch die Nachwehen. Was ein Glück, oder was denn....

Und am Horizont höre ich schon das Grollen der nächsten Donnerkuppel.

All das ist ja nun etwas verwirrend. Darum ist dies auch nur die Einleitung. Ein grober Abriss, oder was denn

Im Rest werde ich sie sehr geordnet auf dem Laufenden halten, also gut festhalten, damit sie mitkommen.

Aber bitte verlieren sie dabei nicht ihre Menschlichkeit, sonst werden sie noch zu – ja was denn...

ROI